

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Beobachter. 1863-1935 1915**

587 (20.12.1915) Mittag-Ausgabe

# Badischer Beobachter

Fernsprecher 535

Hauptorgan der badischen Zentrumspartei

Postfach:  
Karlsruhe 4944

<p>Erhebt an allen Verkäufen in zwei Ausgaben — Bezugspreis: In Karlsruhe durch Träger zugestellt vierteljährlich M. 2.90. Von der Geschäftsstelle oder den Abteilungen abgeholt, monatlich 65 Pf. Auswärts (Deutschland) Bezugspreis durch die Post M. 3.35 vierteljährlich ohne Bestellgeld, bei Vorauszahlung. Bestellungen in Österreich-Ungarn, Rumänien, Belgien, Holland, Schweiz bei den Postanstalten. Weiteres Ausland (Welpostverein) M. 3.50 vierteljährlich durch die Geschäftsstelle. Bestellungen jederzeit, Abstellungen nur auf Vierteljahrsbasis.</p>	<p><b>Beilagen:</b></p> <p>Je einmal wöchentlich: das illustrierte achteitige Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen“</p> <p>das vierseitige Unterhaltungsblatt „Blätter für den Familien- und „Blätter für Haus- und Landwirtschaft“</p> <p>„Landwirtschafter, Taschenrechner usw.“</p>	<p><b>Anzeigenpreis:</b> Die kleinstmögliche Zeile oder deren Raum 25 Pf. Resten 50 Pf. Platz, Kleine- und Stellen-Anzeigen 15 Pf. Platz, Briefe mit 20% Aufschlag. Bei Wiederholung entsprechende Ermäßigung nach Tarif.</p> <p>Bei Nichterreichung des Zieles, Abrechnung, zwingende Beibehaltung und Konkursverfahren ist der Risikolastig. Beilagen nach besonderer Vereinbarung. Anzeigen-Aufträge nehmen alle Anzeigen-Vermittlungsstellen entgegen.</p> <p>Schluss der Anzeigenannahme: Täglich vormittags 3 Uhr, bezw. nachmittags 3 Uhr Redaktion und Geschäftsstelle: Albrechtstraße 12, Karlsruhe.</p>
<p>Notationsdruck und Verlag der „Badenia“, A.-G. für Verlag und Druckerei, Karlsruhe Albert Hofmann, Direktor</p>	<p>Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Feuilleton: L. H. Meyer; für Ausland, Nachrichten, Handelsteil und den allgemeinen Teil: Franz Wahl</p> <p>Errscheinenszeiten: von halb 12 bis 1 Uhr mittags</p>	<p>Verantwortlich: Für Anzeigen und Reklamen: Franz Pfeiffer in Karlsruhe</p>

## Vom Krieg

### Tagesbericht vom Großen Hauptquartier.

Großes Hauptquartier, 19. Dezember. (W.L.W. Amtlich)

**Westlicher Kriegsschauplatz.**

Von der Front sind keine Ereignisse von Bedeutung zu berichten.

W e h wurde nachts von feindlichen Fliegern abermals angegriffen. Es ist nur Sachschaden angebracht.

**Ostlicher Kriegsschauplatz.**

Kleinere russische Abteilungen, die an verschiedenen Stellen gegen unsere Linien vorrückten, wurden abgewiesen.

**Balkankriegsschauplatz.**

Bei Mostova und Bijelopolje sind erneut etwa 750 Serben und Montenegriner gefangen genommen worden.

Oberste Heeresleitung.

## Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 19. Dezember. (W.L.W. Nicht amtlich.)

**Russischer Kriegsschauplatz.**

Stellenweise Geschützkampf.

**Italienischer Kriegsschauplatz.**

Die Lage ist unverändert.

Am Nordhang des Monte San Michele wurden in den Abendstunden zwei vereinzelt vorstöße italienischer Infanterie abgewiesen.

**Süddalmanischer Kriegsschauplatz.**

Die Verfolgungskämpfe in Montenegro nehmen einen günstigen Verlauf. Wir brachten gestern etwa 800 montenegrinische und serbische Gefangene ein.

Bei den Kämpfen gegen die Montenegriner ist es vorgekommen, daß uns der Feind — Ergebung voranschickend — mit aufgeschobenen Armen und mit Rückerschüssen entgegenließ und so zu vorübergehendem Einstellen des Feuers bewog, daß er dann aber unsere Linien plötzlich aus nächster Nähe mit Handgranaten zu bewerfen anfing. Es ist selbstverständlich, daß so schmachvolle Kriegskisten eine entsprechende Abhandlung gefunden haben und im Wiederholungsfall auch weiter finden werden.

**Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:**  
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

## England und die Neutralen.

London, 18. Dezember. (W.L.W. Nicht amtlich.)

Über die Oberhausdebatte vom 16. Dezember wird noch ausführlicher gemeldet: Lord Portsmouth sagte über das Handelsabkommen mit Dänemark, er entnehme aus einer Abschrift des Abkommens, daß Dänemark Tee, Kaffee, Kakao, Tabak, Wisnuit, Mastaroni, Soda, wolle und baummollene Luche, sowie Stahl, Eisen, Maschinen und Werkzeuge nach Schweden und Norwegen exportieren dürfe. Lord Middleton unterbrach und fragte, ob man die Bedingungen des Abkommens erörtern dürfe, bevor sie auf den Tisch des Hauses gelegt seien. Lord Portsmouth erklärte, die Mitteilungen des Lord Portsmouth kämen außer in Frage. Lord Portsmouth fuhr fort: Die Artikel, von denen unbegrenzte Mengen nach Deutschland exportiert werden dürfen, umfassen Streichhölzer, Lederschuhe, Walf, Kaffee, Schokolade, Tee, frische und getrocknete Früchte, sowie Frauenkleider, Kinderkleider und Uhren. Der Redner griff das Foreign Office an, daß die Deutschen mit Nahrungsmitteln versorge, die den britischen Arbeitern entzogen worden seien. Das Abkommen habe einen unerfreulichen Finanzgeruch; Redner forderte eine Veröffentlichung des Abkom-

## Der Kampf um Saloniki.

Deutsche und bulgarische Truppen stehen in vorläufiger Waffenruhe vor den Toren Griechenlands, harrend des Ergebnisses diplomatischer Arbeit, die darauf gerichtet sein muß, die aus politischen Gründen gewährte Waffenruhe in militärischem Interesse tunlichst abzukürzen.

Es gewinnt immer mehr den Anschein, daß auf griechischen Boden eine der wichtigsten Kampfhandlungen dieses Weltkrieges sich vollziehen und daß namentlich Saloniki ein bedeutender Mittelpunkt für die kommenden Aktionen werden wird. Damit dürfte ein merkwürdiger Zustand politischer wie militärischer Art der Entscheidung zugeführt werden.

Aus der Geschichte des Balkanfeldzuges unserer Gegner ergab sich bereits, welche tiefgehenden Meinungsverschiedenheiten zwischen Paris und London über dieses Abenteuer herrschten wie England sich davon zu drücken wünschte, und wie Frankreich nur durch ganz energische, überdies von Italien und Rußland unterstützte Vorstellungen es schließlich doch zuzugeben brachte, England zu eigener Beteiligung mit zu veranlassen und zwar aus der Erwägung und Begründung heraus, daß es tatsächlich nicht allein um die Machterstellung Frankreichs im Orient, sondern in weit höherem Maße noch um diejenige Englands geht. Nur durch diese Rücksicht hat sich England dazu bewegen lassen, den auch diesmal wieder für englische Interessen die Hauptarbeit leistenden Franzosen Truppen und Kriegsmaterial zur Seite zu stellen. Freilich machte es gleich gründliche Arbeit, indem es Griechenland zu dem Geständnis zwang, Saloniki und Umgebung besetzen zu dürfen, wobei die englischen Absichten weiter darauf hingingen, diese Stadt nach dem Muster von Calais und Boulogne, sowie den auf Gallipoli errichteten befestigten Hafenanlagen zu wichtigen und starken Stützpunkten, die von See aus mit den Schiffsgefechten beherrscht werden können, auszugestalten. Daß England derartige Unternehmungen nicht in die Wege leiten würde, wenn es nicht dauernd sich dort einrichten und sich wichtige Einfallstore nach dem Balkan für künftige, nach dem jetzigen Kriege zu erwartende Gelegenheiten schaffen wollte, auf die man um so mehr seine Hoffnungen bauen muß, als die jetzige Unternehmung von vornherein den Keim des Wühlens in sich trägt, liegt klar auf der Hand.

Ungemein schwierig ist unter den gegenwärtigen Umständen die Lage Griechenlands. Die militärische Entwicklung der Dinge hat die vorsichtige und abwartende Haltung Griechenlands vollkommen gerechtfertigt. Alle seine Maßnahmen und seine unter dem Druck der Verhältnisse der Entente gewährten Zugeständnisse sind unter dem alles beherrschenden Gesichtswinkel zu betrachten, dem Lande die Schrecken des Krieges möglichst zu ersparen. Welcher Fähigkeit und klugen Arbeit es für Griechenland angeht, der starken englisch-französischen Truppenverbänden, der Bedrohung der Küste wie der Landeshauptstadt durch die englischen Schiffe, der starken Flottenbewegungen im Ägäischen Meere und des unerhörten diplomatischen Druckes bedurfte, um auszuweichen, wird man erst später voll würdigen können. Wäre die militärische Entwicklung des bulgarischen Feldzuges gegen Serbien nicht so über alles beweiskräftig ausgefallen oder wäre das Unternehmen gar gescheitert, dann wäre Griechenland, allen Bedrückungen des Biederbandes ausgeliefert gewesen. Nun stehen die bulgarischen Truppen schon an der griechischen

## Die Vereinigten Staaten und Oesterreich-Ungarn.

New York, 18. Dezember. (W.L.W. Nicht amtlich.)

Durch Funkpruch des Vertreters des W.L.W. Associated Press meldet aus Washington: Präsident Wilson und das Kabinett haben über die österreichisch-ungarische Antwort auf die amerikanische Note beraten. Von maßgebender Seite verlautet, daß noch keine Entscheidung darüber getroffen worden ist, wie die neue Note gehalten sein soll, die die Vereinigten Staaten an Oesterreich-Ungarn absenden werden. Es steht jedoch fest, daß diese Note ohne Verzögerung abgehandelt werden soll. Man nimmt an, daß die nächste Note nachdrücklicher auf ihren Forderungen fußen wird, als die erste, doch wird sie weitere diplomatische Korrespondenzen zwischen den beiden Regierungen nicht unmöglich machen, falls Oesterreich-Ungarn auf dem Wege beharren sollte, den es offenbar einschlagen entschlossen ist. Es wurde weiter erklärt, daß die Vereinigten Staaten den Wunsch haben, Oesterreich-Ungarn jede Gelegenheit zu geben, die diplomatischen Beziehungen mit Amerika aufrechtzuerhalten.

Wien, 19. Dez. (W.L.W. Nicht amtlich.)

Die königliche Zeitung meldet aus Washington vom 18. Dezember durch Funkpruch: Der Bruch mit Oesterreich-Ungarn wurde vertagt, weil die amerikanische Regierung eine zweite Note schicken will. Das allgemeine Empfinden geht dahin, daß Washington zu weit gegangen ist. Es herrscht Unbehaglichkeit darüber, wie man einen Rückzug bewerkstelligen könne. Eine endgültige Entscheidung wird nicht getroffen, bis Wilson in der ersten Januarwoche von seiner Hochzeitsreise zurückgekehrt ist. Im Abgeordnetenhaus wurde ein Gesetzentwurf eingebracht, der ein Schiffsgefecht verbot, um die Milch zu führen nach Deutschland zu geleiten. Die Stimmung des Publikums gegen die Rohheit Englands, die Einfuhr von Kindermilch nach Deutschland verhindern zu wollen, wird zusehends bitterer.

## Spannung zwischen Schweden und England.

Kopenhagen, 18. Dez. (W.L.W. Nicht amtlich.)

Politiken beschäftigt sich mit der Verabingung der schwedischen Post und bemerkt dazu: In den getroffenen Maßnahmen befinden sich, ganz abgesehen von der Rechtsfrage, genug Momente, die auf freizügig wirken können. Es ist schwierig, die englischen Absichten zu verstehen. Selbst wenn man unter den jetzigen unklaren völkerrechtlichen Verhältnissen den Kriegführenden die Macht und das Recht einräumt wollte, die Paketpost auf neutralen Schiffen nach Danoware zu unterbinden, so fehlt doch jede Begründung dafür, daß nicht nur von Amerika kommende Post angehalten wird, sondern auch die Post, die von einem neutralen Lande nach Amerika geht, beschlagnahmt wird. Das ersäht ganz planlos, und das Planlose reicht immer. Schweden hat deshalb sofort und mit Entschlossenheit Vergeltungsmaßnahmen vorgenommen. Das gesamte schwedische Volk steht dabei geschlossen hinter der Regierung. Schweden ist in der glücklichen Lage, Vergeltungsmaßnahmen ausüben zu können, wenn es der Ansicht ist, daß es in seinem guten Recht durch England gekränkt wird.

## Der Krieg zur See.

### Verlust der deutschen Marine.

Berlin, 18. Dezember. (W.L.W. Amtlich.)

Am 17. Dezember, nachmittags, wurde S. M. Kleiner Kreuzer „Bremen“ und eines seiner Begleit-Torpedoboote in der östlichen Ostsee durch Unterseebotsangriff vom Sinken gebracht. Ein erheblicher Teil der Besatzung wurde gerettet. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

(Der kleine Kreuzer „Bremen“ stammt aus dem Jahre 1903, hatte eine Geschwindigkeit von 23 Seemeilen, 3250 Tonnengehalt, trug 14 Geschütze und eine Besatzung von 297 Mann.)

mens. Lansdowne erklärte, die Regierung beharre bei ihrem Entschluß, das Abkommen nicht zu veröffentlichen. Die Veröffentlichung würde vom Feinde ausgenutzt, der auf Dänemark einen Druck ausüben könne. Die Veröffentlichung würde auch die Bekanntmachung des Abkommens mit dem holländischen Derzetrust, sowie mit Schweizer- und anderen Körperchaften zur Folge haben. England verfolge die Politik, solche Abkommen abzuschließen. Der Abschluß vorteilhafter Abkommen sei unmöglich, wenn alle bekannt wären. Der Inhalt dieser Abkommen beschränke nicht Englands Rechte als kriegführende Macht. England wünsche aber dem Neutrale die Unbequemlichkeit der Blockade möglichst zu erleichtern. Es gäbe kein größeres Unglück, als wenn England in dem Augenblick, wo alle Kräfte des Feindes dagegen gerichtet sind, alle Neutrale gegen sich hätte. Wenn keine solchen Abkommen beständen, wäre England außerstande zu verhindern, daß der Feind durch Neutrale unbegrenzte Mengen Vorräte erhalte.

London, 19. Dezember. (W.L.W. Nicht amtlich.)

Die Times schreibt: Man lege der Fortsetzung

Berlin, 19. Dezember. (W.L.B. Nicht amtlich.) Die vier der Zeitung Gesta in Athen vom 27. November entnommen, ist nach einem Telegramm der griechischen Behörden auf Kreta an die griechische Regierung bei der Insel Ganta (Bezirk Lassithi auf Kreta) ein englischer Hilfskreuzer, der zur Verfolgung von Unterbootsen verwendet wurde, auf eine Klippe geraten. Das Schiff wurde seinem Schicksal überlassen, nachdem englische Kreuzer sich vergeblich bemühten, es flott zu machen.

Hamburg, 18. Dezember. (W.L.B. Nicht amtlich.) Das Hamburger Briegergericht kam in Sachen des eingetragenen amerikanischen Hellschiffes „Bah of Palma“ zu dem folgenden Erkenntnis: Das Schiff mit Zubehör und der Erlös aus dem Verkauf des Broviantes ist einzuziehen. Der Reinerlös der um 26 Millionen Mark verkauften Baumwollladung ist freizugeben, weil die Ladung als neutral anzusehen ist.

London, 19. Dezember. (W.L.B. Nicht amtlich.) Lloyd's melden, der norwegische Dampfer „Nica“ wurde versenkt. 11 Mann der Besatzung und der Vorkje wurden gerettet.

**verschiedene Kriegsnachrichten.**

Dank an das schweizerische Rote Kreuz. Bern, 18. Dezember. (W.L.B. Nicht amtlich.) Dem schweizerischen Roten Kreuz ist von den deutschen über die Schweiz nach ihrer Heimat zurückgekehrten Soldaten ein Dankschreiben zugegangen, in dem sie für den überaus herzlichen Empfang im ganzen Lande und für die erwiesene Gastfreundschaft ihren wärmsten Dank aussprechen. Sie bedauern, daß die beglückten verwundeten Krieger dieses dem Schweizer Volk nie vergessenen werden.

Kriegsziele französischer Sozialisten. Rotterdam, 18. Dezember. Der sozialistische Verband im Departement Allier hielt, wie aus Paris gebracht wird, in Montlucon seinen Kongress ab. Unter dem Vorsitz des Abgeordneten und Bürgermeisters Constant nahm er einstimmig eine Tagesordnung an, worin eine Fortsetzung des Krieges verlangt wird, bis das Land vom Feinde befreit und die staatliche Selbständigkeit von Belgien und Serbien wieder hergestellt wird.

Die französische Kriegsanleihe. Basel, 18. Dezember. (W.L.B. Nicht amtlich.) Nach dem Baseler Anzeiger wird in Paris das Ergebnis der französischen Kriegsanleihe bis jetzt mit Einschluß der Konversionen auf 15 Milliarden Francs geschätzt. Man rechnet in Geschäftskreisen mit wirklichen Vereinigungen von nur 4-5 Milliarden Francs. Das Ergebnis werde als enttäuschend betrachtet.

Die Pflicht der Stunde. Bern, 19. Dezember. (W.L.B. Nicht amtlich.) Die letzten Ereignisse in der inneren wie in der äußeren Politik haben anscheinend in Frankreich die Gemüter noch mehr erregt, als aus den Wäutern hervorging, denn der Tempus steht sich genötigt, in einem eindringlichen Artikel die Franzosen an die Pflicht der Stunde zu mahnen. Es ist notwendig, heißt es darin, daß die Bevölkerung in ihrer Gesamtheit durch Ruhe, Energie, Vertrauensvolle und entschlossene Geduld und Weisheit zum vollkommenen Endsieg der unüberwindlichen Anstrengungen des Heeres beiträgt. Die „heilige Einigkeit“ muß den nationalen Mord zusammenhalten, um den Stößen der Eindringlinge machtlos zu widerstehen. Kannegießereien über Gehehendes sind verwerflich. Gegen die festen Tatsachen können die schönsten Erörterungen nichts anrichten. Er gibt nur eine Verhaltensregel, die jeder mangellos befolgen kann, das ist: kein Wort sagen, das feindlichen Ohren angenehm zu hören sein könnte. Wir haben jetzt Krieg, darum fort mit den Phrasen und Polemiken, fort mit Redeschlachten auf der Kammertribüne! Dazu ist jetzt nicht die Stunde. Die Deutschen sind da, da darf keiner von uns einen Feind unter den Franzosen haben.

Edward Speyer und Ernest Cassel. Haag, 19. Dezember. (W.L.B. Nicht amtlich.) Der Kleine Courant meldet aus London: Das Gericht fällt in einem von Sir George Magill angestrebten Verfahren, in dem entschieden werden sollte, ob Sir Edward Speyer und Sir Ernest Cassel das Recht haben, Mitglieder des Geheimen Staatsrats zu sein, das Urteil, daß beide, obwohl sie Ausländer von Geburt seien, der Würde nicht entföhrt zu werden brauchen. — Die Morning Post bedauert dieses Urteil und spricht die Erwartung aus, daß die Angelegenheit vor eine höhere Instanz gebracht und diese eine andere Entscheidung fällen werde.

Die englische Rekrutierung. London, 18. Dezember. (W.L.B. Nicht amtlich.) Reuter. Heute früh wurden Blafate angehängt, daß die Einberufungen der Gruppen 2, 3, 4 und 5 der unwehreteten Männer zwischen 19 und 22 Jahren, die nach Lord Derby's Rekrutierungsplan angeworben wurden, am 22. Dezember beginnen werden.

Petersburg, 19. Dez. (W.L.B. Nicht amtlich.) Der Kaiser und der Thronfolger sind gestern von der Front in Kaslovo-Selo eingetroffen.

**Kirchliche Nachrichten.**

Aus der Erzdiöcese. (Pfründenbesetzung.) Es haben erhalten Desan Parcer Plattmann in Weislingen die Pfarrei Aflarzen und Pfarverweser Adolf Wassmer in Schwemningen die Pfarrei Schorf.

Stumpfle, 17. Dez. Am vergangenen Dienstag wurde im Rathaus hier eine gemeinsame Sitzung des Gemeindevorstandes und des Ausschusses unter dem Vorsitz eines Referenten des städt. Oberbürgermeisters, Dr. Seitz, wegen des dringend nötigen Kirchneubaus vorgenommen. Die Verhandlungen mit der politischen Gemeinde nahmen einen günstigen Verlauf, so daß noch während des Krieges die Vorarbeiten für den Kirchenneubau gefördert werden können. Nach dem Krieg soll so bald als möglich begonnen werden. Mit dem Kirchenneubau wird noch einige Zeit zugewartet.

**Der Krieg mit Italien.**

Neujahrswünsche an den italienischen König. Rom, 17. Dezember. (Indirekt.) Unter den Deputierten, die von der Kammer für die Ueberbringung der Neujahrswünsche an den König bestimmt wurden, befindet sich auch der Sozialist Visolati.

Italien will keinen Konflikt mit Deutschland. Rom, 17. Dezember. (Indirekt.) Die Rede des Deputierten Altobelli, die der Einrichtung der Mith Cavell gewidmet war, hat von Seiten der Regierung keinerlei Erwiderung gefunden. Es wird auch darin der Wille erblüht, keinerlei Konflikt mit Deutschland zu schaffen.

Beschließung eines Spitals in Görz. Wien, 17. Dezember. (W.L.B. Nicht amtlich.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Das Reservespital, das sich bis zur Beschließung am 25. und 26. Nov. im Zentrum der Stadt Görz befand, wurde damals auf einen Hügel östwärts der Stadt verlegt und durch Generer Platten von riesiger Größe kennlich gemacht. Am 18. 12. begannen feindliche Artilleriegeschosse in der Umgebung des Spitals einzufallen. Die Einschläge näherten sich dem Spital immer mehr, bis um 11 Uhr 30 Minuten vormittags die erste Granate in den Operationsaal eindrang, einen Sanitätsunteroffizier sowie einen Sanitätsoldaten tötete und zwei Soldaten schwer verletzte. Der Saal wurde vollständig zertrümmert. Kurz darauf erhielt der Turm des Gebäudes mit dem Wasserreservoir drei Treffer. Die Küche, der Offiziersraum und ein Krankenheil erhielten ebenfalls je einen Treffer. Der Leiter des Spitals ordnete den Abtransport der Verwundeten an. Aber auch der Transport wurde von den Italienern unter Feuer genommen. Es ist nur einem glücklichen Zufall zu verdanken, daß dieser die menschliche und niedrige Brutalität überbrettende Ueberfall keine größeren Opfer forderte. Das ganze Personal hat einstimmig protokollarisch ausgesagt, daß die Beschließung der Anstalt seinem Zufall zuzuschreiben ist, sondern mit Absicht und planmäßig durchgeführt wurde. Schließlich sei festgestellt, daß sich in der Nähe des Spitals weder Batterien noch militärische Magazine oder Truppenunterkünfte befanden, durch die die Beschließung allenfalls zu rechtfertigen wäre.

Rom, 19. Dez. (W.L.B. Nicht amtlich.) Agence Stef. Der Senat hat die provisorischen Budgetwörter mit 147 gegen 16 Stimmen angenommen.

Rom, 20. Dezember. (W.L.B. Nicht amtlich.) Aus dem gestrigen italienischen Militärbulletin geht hervor, daß weitere 5 Generale verabschiedet worden sind.

Von der schweizerischen Grenze, 18. Dez. Wie die schweizerischen Wäuter aus Mailand melden, verurteilte das Kriegsgericht in Florenz zwei heilige Geereslieferanten zu je 10 Jahren Zuchthaus.

**Vom Balkan.**

Zur Haltung Rumäniens. Bukarest, 18. Dezember. (W.L.B. Nicht amtlich.) In der gestrigen Sitzung des Senats erklärte bei Fortsetzung der Adreßdebate der Senator Gregor Procopiu, daß die Opposition für sich das Monopol des Patriotismus beanspruche. Er erhob Einspruch gegen die Behauptung der Opposition, daß die Regierung jede Beschließung im Parlament unterdrücken wolle. Die heute Regierung geniesse das Vertrauen des Thrones, des Landes und der Wahrheit im Parlament. In keinem zivilisierten Lande mit einer Verfassung erhebe sich eine Stimme, um von der Regierung in wichtigen überwiegenden Fragen Erklärungen zu verlangen. Nur in Rumänien gehe dies. Niemand habe ein Recht, an den Gefühlen der liberalen Partei zu zweifeln. Die Beschließungen der Föderalisten seien sehr ungerath. Das Land sei heute weder durch eine nationale Aktion, noch durch die Föderation vertreten. (Beifall.) Der Redner schloß: Wir wollen und können nicht die Interessen des Landes schandgebungen unterordnen, hinter denen persönliche Interessen stehen. Was wäre aus dem Lande geworden, wenn die Regierung der Föderation gefolgt wäre. Das Ansehen Rumäniens habe sich heute erhöht, seine Stärke sich intakt und größer als je. Wenn die Stunde schlägt, wird jeder seine Pflicht tun. Wir sind dem Ministerpräsidenten dankbar, daß er sich in kein Abenteuer eingelassen hat. Statt Entzweiung hervorgerufen, sollte die Opposition ein Beispiel der Einigkeit aller geben. Die Nationen der Föderation sind nicht gerechtfertigt, den sie zielen nicht auf die Verteidigung des Landes und den Schutz der höheren Interessen ab. Wir müssen ein hohes Beispiel geben, indem wir alle zur Verwirklichung unserer Forderungen mit allen Kräften beitragen. (Beifall.)

Bukarest, 19. Dezember. (W.L.B. Nicht amtlich.) In der gestrigen Sitzung des Senats sprach Senator Dabrescu gegen die Regierung und wies diese darauf hin, daß der Augenblick für ein Eingreifen Rumäniens veräussert worden sei, der, wie man sage, verloren gegangen sei, weil der verstorbene König Carol sich widersetzt habe. In diesem Falle sei die Haltung des Ministerpräsidenten zu entschuldigen. — Ministerpräsident Bratianu erwiderte: Ich habe schon gesagt, daß ich, so lange ich auf diesem Platze bin, auch die volle Verantwortung trage. — Senator Dabrescu bemerkte, wenn die Regierung einen festen Plan in der auswärtigen Politik habe, so sollte sie ihn in geheimer Sitzung der Kammer mitteilen und dann Stimme der Ministerpräsidenten sicher sein, daß ihm niemand Opposition machen werde.

**Der Bierverband in Saloniki.**

treter des Bierverbandes bei der Athener Regierung unternommen worden, um Aufklärungen zu verlangen. Man glaubt, daß die Meinungsverschiedenheiten unschwer auszugleichen sind.

Sofia, 19. Dezember. (W.L.B. Nicht amtlich.) Echo de Bulgarie schreibt: Der auf allen Fronten siegreiche Bierbund hat seine Geere an der griechischen Grenze angehalten, um Griechenland die Leiden des Krieges zu ersparen. Indessen ist die Macht der Tatsachen so groß, daß der Bierverband angesichts der Unmöglichkeit, Griechenland zu zwingen, ihm die Kaskanten aus dem Feuer zu holen, gezwungen sein wird, den Balkan zu verlassen. Der Stillstand in der Verfolgung gewährt den Regierungen der Entente Ruhe, darüber nachzudenken, und einen Entschluß zu fassen, den sonst die Verbündeten und wir ihnen aufzuzwingen bereit sind.

**Saloniki.**

Haag, 18. Dezember. (W.L.B. Nicht amtlich.) Der Kleine Courant erfährt aus Saloniki, daß die Alliierten die Ankunft von 40000 Mann indischer Truppen erwarten. Eine große Zahl von Zugtieren ist bereits angekommen. Die Alliierten scheinen fest entschlossen zu sein, in der Umgebung der Stadt Befestigungen anzulegen. Aus Mitylene wird demselben Blatte gemeldet, daß die Engländer dort Kaskanten zur Unterbringung von 40000 Mann haben.

**Der deutsche Gesandte bei Euludis.**

Athen, 19. Dezember. (W.L.B. Nicht amtlich.) Der deutsche Gesandte hat erneut eine Besprechung mit dem Ministerpräsidenten Euludis gehabt. Euludis teilte dem Ministerpräsidenten das Ergebnis der Besprechung mit, der man große Bedeutung beimißt. Die amtlichen Kreise erklären die Lage weiterhin für normal und hoffen, daß die Alliierten davon abgesehen werden, die Verkehrsmittel in Mazedonien zu zerstören. Griechenland beobachtet eine korrekte Haltung.

**Griechischer Protest.**

London, 19. Dezember. (W.L.B. Nicht amtlich.) Meldung des Reutersbüros. Die griechische Regierung protestierte bei den Entente-Mächten formell gegen die Befestigung Salonikis durch die Truppen der Alliierten.

**Der verpöbichte Balkanfeldzug.**

London, 19. Dezember. (W.L.B. Nicht amtlich.) Die Wochenchrift Nation schreibt: Der ganze Balkan-Feldzug war völlig verpöbicht. Der gesunde Menschenverstand, der anscheinend den Kriegsrat der Verbündeten verließ, als Wladentens Marschallstab seinen Schottan über Serbien warf, scheint ihm nun gänzlich abhanden gekommen zu sein. Unser Vorgehen war genau so, wie der Feind es wünschen konnte. Der Artikel tadelt die Zersplitterung des Streikkräfte auf vielen Kriegsschauplätzen und verlangt ihre volle Einsetzung an der Westfront, wo die Entscheidung fallen müsse.

**Krieg im Orient.**

**Türkische Kriegserichte.**

Konstantinopel, 19. Dez. (W.L.B. Nicht amtlich.) Das Hauptquartier teilt mit: An der Zafaf front fahren unsere Truppen fort, Verteidigungswerke aller Art vor der feindlichen Hauptstellung bei Kut-el-Amara zu zerstören. Unsere schwere Artillerie beschließt wirksam die Schützengräben und andere Einrichtungen des Feindes bei Kut-el-Amara. Der Feind bemüht von neuem Dumdungeshöhe. — An der Kaukasusfront hat sich außer Schärmitteln zwischen Patrouillen nichts ereignet. — An der Dardanellefront bei Anaforta beiderseits zeitweilig unterbrochene Geschützfeuer. Von zwei vom Feind entzündeten Minen zerstörte eine durch den Mischschlag seine Schützengräben. Die zweite verursachte keinen Schaden bei uns. Unsere Patrouillen erbeuteten in den feindlichen Schützengräben eine Menge von Bajonetten, Geschossen und verschiedenes Kriegsmaterial. Bei Ari-Burnu schweberte der Feind gegen unseren rechten Flügel eine große Menge Bomben. Ein Kreuzer, drei gepanzerte Monitore und die Rangschiffe schossen eine Zeit lang in verschiedenen Richtungen. Unsere Artillerie antwortete in wirksamer Weise. Bei Seddul-Bahr versenkte unsere Artillerie in den Meerengen am 17. Dezember, nachmittags, einen der beiden Schleyper, die Material und Mannschaften landeten. Die Landung wurde unterbrochen. Unsere Landartillerie richtete auf dem rechten und dem linken Flügel Verwüstungen an den feindlichen Schützengräben an. Ihre Bombeneinschläge brachten die feindlichen Batterien zum Schweigen. Ein Kreuzer und ein Monitor, welche die Umgebung von Akhi-Tepe beschossen, richteten keinen Schaden an.

**Chronik des ersten Kriegsjahres.**

20. Dezember 1914. Bei Newport wurde ein französischer Angriff abgewehrt. — Die Stellung der Engländer bei zum Kanal wurde von unserer Truppen angegriffen und gestärkt. Es wurde ein Geschütz, 5 Maschinengewehre, 2 Minenwerfer erbeutet und 270 Engländer und 5000 Pferde und 200 Offiziere gefangen genommen. — Ein französischer Angriff bei Souain-Maffiges brach im deutschen Feuer zusammen. Die Franzosen ließen 214 Gefangene und viele Tote zurück. — Der Angriff in Polen schreitet fort. — Englische Nachrichten über Kämpfe in Kamerun lassen die gute Verteidigung durch die Deutschen erkennen. — Ein englisches Boot ist beim Wimenhaken bei Scarborough in die Luft geflogen, zwei weitere sollen gesunken sein. — Nach Meldungen aus London sollen türkische Truppen den Marsch zum Suezkanal angetreten haben.

Konstantinopel, 19. Dez. (W.L.B. Nicht amtlich.) Das Hauptquartier teilt mit: An der Zafaf front entwickelten sich zu unseren Gunsten bei Kut-el-Amara örtliche Kämpfe mit kurzen Unterbrechungen. — In der Kaukasusfront nichts von Bedeutung. — An der Dardanellefront bei Anaforta und Ari-Burnu Artillerie- und Bombenkampf. Der von unserer Artillerie bei der Auslieferung von Ari-Burnu in der Nacht zum 18. Dezember verursachte Brand dauerte bis zum Vormittag. Bei Seddul-Bahr war der Feind, wie üblich, eine große Menge von Bomben und Lufttorpedos gegen unsere Schützengräben unseres Frontums und mehrere linken Flügels. Unsere Artillerie erwiderte und beschloß erfolgreich die Bombenwerfer und Torpedoverstellungen, sowie die feindliche Artillerie, die sie zum Schweigen brachte, als diese das Feuer eröffnete, und zerstörte einen Teil der feindlichen Schützengräben. Ein Kreuzer und ein Monitor schossen wirkungslos in verschiedenen Richtungen gegen unsere Stellungen und zogen sich zurück.

**Die Kämpfe in Mesopotamien.**

Konstantinopel, 19. Dez. (W.L.B. Nicht amtlich.) Ein Telegramm aus Bagdad meldet: Von zwei englischen Monitoren, welche die türkische Belagerungslinie um Kut-el-Amara zu durchbrechen versuchten, wurde einer durch das Feuer der türkischen Artillerie versenkt, der andere zur Rückkehr gezwungen. Die Verluste der Engländer während der letzten türkischen Angriffe werden auf 1000 Mann geschätzt.

Berlin, 20. Dez. Einer Konstantinopeler Depesche des Berliner Lokalanzeigers zufolge gelang es der türkischen Armee, die englische Linie bei Kut-el-Amara zu durchbrechen, so daß ein Teil der englischen Armee von regulären türkischen Truppen eingeschlossen ist und der andere Teil von Arabern verfolgt wird.

**Die türkisch-tatarischen Völker Russlands.**

Wien, 19. Dezember. (W.L.B. Nicht amtlich.) Die Korrespondenz Hoffmann meldet: Das hier weilende Komitee zum Schutz der Rechte der mohammedanischen türkisch-tatarischen Völker Russlands erließen gestern beim Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh, um ihm eine Denkschrift über die Ziele des Komitees zu überreichen. Der Ministerpräsident empfing die Deputation freundlich und gab ihr die Versicherung, daß er die erwähnte Darstellung mit lebhaftem Interesse einer eingehenden Würdigung unterziehen werde. Mit Nachdruck hob der Ministerpräsident hervor, daß in der gegenwärtigen Zeit die Augen der ganzen Welt voll sympathischer Bewunderung auf das Osmanische Reich gerichtet seien, dessen ruhmvolle Armeen bei der Verteidigung ihres Vaterlandes herrliche Erfolge erzielt hätten. Die Verbrüderung, die der Weltkrieg zwischen dem Osmanenreich und seinen Bundesgenossen geschaffen habe, rüde dessen ererbte Kultur den mitteleuropäischen Völkern noch näher und werde die zwischen diesen Staaten bestehenden freundschaftlichen Bande immer inniger gestalten.

Berlin, 18. Dez. Die V. Z. a. M. berichtet aus Budapest: Aus Teheran ist in Konstantinopel die Nachricht eingetroffen, daß der Schah den Prinzen Ali-ed-Daule zum Präsidenten des Staates ernannt hat. Die russfreundliche Partei hat ihren Einspruch gegen die Ernennung angemeldet, da bei der jetzigen Organisation der Staatsverwaltung diese Stellung einen Wirkungskreis erhielt, der einer Allein Herrschaft nahekommt. In gleicher Zeit ist Prinz Feroman Feroma zum Minister des Aeußeren ernannt worden.

**Amsterdam, 18. Dez. (W.L.B. Nicht amtlich.)**

Das Handelsblad erfährt, daß die Fracht-dampfer der Schiffahrtsgesellschaft Nedderland nach wie vor durch den Suezkanal fahren.

**Deutscher Reichstag.**

**Beratung des Hauptauschusses.**

Berlin, 18. Dez. (W.L.B. Nicht amtlich.) Nachmittags-Sitzung. Der Hauptauschuss beriet den Antrags eines Zentrumsgesandten betreffend Verleihung eines Gesellschaftsrechts durch den Reichstag einem Dritten für Seereisleistungen. Die vorgeschlagenen Bedingungen sind: Der Reisende ist verpflichtet, die üblichen Kosten zu übernehmen und in auffallenden Fällen die üblichen Kosten zu übernehmen und in auffallenden Fällen die üblichen Kosten zu übernehmen.

Der Reichstag hat sich für die Verleihung des Gesellschaftsrechts ausgesprochen. Die vorgeschlagenen Bedingungen sind: Der Reisende ist verpflichtet, die üblichen Kosten zu übernehmen und in auffallenden Fällen die üblichen Kosten zu übernehmen.

Der Reichstag hat sich für die Verleihung des Gesellschaftsrechts ausgesprochen. Die vorgeschlagenen Bedingungen sind: Der Reisende ist verpflichtet, die üblichen Kosten zu übernehmen und in auffallenden Fällen die üblichen Kosten zu übernehmen.

Der Reichstag hat sich für die Verleihung des Gesellschaftsrechts ausgesprochen. Die vorgeschlagenen Bedingungen sind: Der Reisende ist verpflichtet, die üblichen Kosten zu übernehmen und in auffallenden Fällen die üblichen Kosten zu übernehmen.

Der Reichstag hat sich für die Verleihung des Gesellschaftsrechts ausgesprochen. Die vorgeschlagenen Bedingungen sind: Der Reisende ist verpflichtet, die üblichen Kosten zu übernehmen und in auffallenden Fällen die üblichen Kosten zu übernehmen.

Der Reichstag hat sich für die Verleihung des Gesellschaftsrechts ausgesprochen. Die vorgeschlagenen Bedingungen sind: Der Reisende ist verpflichtet, die üblichen Kosten zu übernehmen und in auffallenden Fällen die üblichen Kosten zu übernehmen.

Der Reichstag hat sich für die Verleihung des Gesellschaftsrechts ausgesprochen. Die vorgeschlagenen Bedingungen sind: Der Reisende ist verpflichtet, die üblichen Kosten zu übernehmen und in auffallenden Fällen die üblichen Kosten zu übernehmen.

**Chronik des ersten Kriegsjahres.**

20. Dezember 1914. Bei Newport wurde ein französischer Angriff abgewehrt. — Die Stellung der Engländer bei zum Kanal wurde von unserer Truppen angegriffen und gestärkt. Es wurde ein Geschütz, 5 Maschinengewehre, 2 Minenwerfer erbeutet und 270 Engländer und 5000 Pferde und 200 Offiziere gefangen genommen. — Ein französischer Angriff bei Souain-Maffiges brach im deutschen Feuer zusammen. Die Franzosen ließen 214 Gefangene und viele Tote zurück. — Der Angriff in Polen schreitet fort. — Englische Nachrichten über Kämpfe in Kamerun lassen die gute Verteidigung durch die Deutschen erkennen. — Ein englisches Boot ist beim Wimenhaken bei Scarborough in die Luft geflogen, zwei weitere sollen gesunken sein. — Nach Meldungen aus London sollen türkische Truppen den Marsch zum Suezkanal angetreten haben.

Konstantinopel, 19. Dez. (W.L.B. Nicht amtlich.) Das Hauptquartier teilt mit: An der Zafaf front entwickelten sich zu unseren Gunsten bei Kut-el-Amara örtliche Kämpfe mit kurzen Unterbrechungen. — In der Kaukasusfront nichts von Bedeutung. — An der Dardanellefront bei Anaforta und Ari-Burnu Artillerie- und Bombenkampf. Der von unserer Artillerie bei der Auslieferung von Ari-Burnu in der Nacht zum 18. Dezember verursachte Brand dauerte bis zum Vormittag. Bei Seddul-Bahr war der Feind, wie üblich, eine große Menge von Bomben und Lufttorpedos gegen unsere Schützengräben unseres Frontums und mehrere linken Flügels. Unsere Artillerie erwiderte und beschloß erfolgreich die Bombenwerfer und Torpedoverstellungen, sowie die feindliche Artillerie, die sie zum Schweigen brachte, als diese das Feuer eröffnete, und zerstörte einen Teil der feindlichen Schützengräben. Ein Kreuzer und ein Monitor schossen wirkungslos in verschiedenen Richtungen gegen unsere Stellungen und zogen sich zurück.

**Die Kämpfe in Mesopotamien.**

Konstantinopel, 19. Dez. (W.L.B. Nicht amtlich.) Ein Telegramm aus Bagdad meldet: Von zwei englischen Monitoren, welche die türkische Belagerungslinie um Kut-el-Amara zu durchbrechen versuchten, wurde einer durch das Feuer der türkischen Artillerie versenkt, der andere zur Rückkehr gezwungen. Die Verluste der Engländer während der letzten türkischen Angriffe werden auf 1000 Mann geschätzt.

**Die türkisch-tatarischen Völker Russlands.**

Wien, 19. Dezember. (W.L.B. Nicht amtlich.) Die Korrespondenz Hoffmann meldet: Das hier weilende Komitee zum Schutz der Rechte der mohammedanischen türkisch-tatarischen Völker Russlands erließen gestern beim Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh, um ihm eine Denkschrift über die Ziele des Komitees zu überreichen. Der Ministerpräsident empfing die Deputation freundlich und gab ihr die Versicherung, daß er die erwähnte Darstellung mit lebhaftem Interesse einer eingehenden Würdigung unterziehen werde. Mit Nachdruck hob der Ministerpräsident hervor, daß in der gegenwärtigen Zeit die Augen der ganzen Welt voll sympathischer Bewunderung auf das Osmanische Reich gerichtet seien, dessen ruhmvolle Armeen bei der Verteidigung ihres Vaterlandes herrliche Erfolge erzielt hätten. Die Verbrüderung, die der Weltkrieg zwischen dem Osmanenreich und seinen Bundesgenossen geschaffen habe, rüde dessen ererbte Kultur den mitteleuropäischen Völkern noch näher und werde die zwischen diesen Staaten bestehenden freundschaftlichen Bande immer inniger gestalten.

Berlin, 20. Dez. Einer Konstantinopeler Depesche des Berliner Lokalanzeigers zufolge gelang es der türkischen Armee, die englische Linie bei Kut-el-Amara zu durchbrechen, so daß ein Teil der englischen Armee von regulären türkischen Truppen eingeschlossen ist und der andere Teil von Arabern verfolgt wird.

Wien, 19. Dezember. (W.L.B. Nicht amtlich.) Die Korrespondenz Hoffmann meldet: Das hier weilende Komitee zum Schutz der Rechte der mohammedanischen türkisch-tatarischen Völker Russlands erließen gestern beim Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh, um ihm eine Denkschrift über die Ziele des Komitees zu überreichen. Der Ministerpräsident empfing die Deputation freundlich und gab ihr die Versicherung, daß er die erwähnte Darstellung mit lebhaftem Interesse einer eingehenden Würdigung unterziehen werde. Mit Nachdruck hob der Ministerpräsident hervor, daß in der gegenwärtigen Zeit die Augen der ganzen Welt voll sympathischer Bewunderung auf das Osmanische Reich gerichtet seien, dessen ruhmvolle Armeen bei der Verteidigung ihres Vaterlandes herrliche Erfolge erzielt hätten. Die Verbrüderung, die der Weltkrieg zwischen dem Osmanenreich und seinen Bundesgenossen geschaffen habe, rüde dessen ererbte Kultur den mitteleuropäischen Völkern noch näher und werde die zwischen diesen Staaten bestehenden freundschaftlichen Bande immer inniger gestalten.

**Amsterdam, 18. Dez. (W.L.B. Nicht amtlich.)**

Das Handelsblad erfährt, daß die Fracht-dampfer der Schiffahrtsgesellschaft Nedderland nach wie vor durch den Suezkanal fahren.

**Deutscher Reichstag.**

**Beratung des Hauptauschusses.**

Berlin, 18. Dez. (W.L.B. Nicht amtlich.) Nachmittags-Sitzung. Der Hauptauschuss beriet den Antrags eines Zentrumsgesandten betreffend Verleihung eines Gesellschaftsrechts durch den Reichstag einem Dritten für Seereisleistungen. Die vorgeschlagenen Bedingungen sind: Der Reisende ist verpflichtet, die üblichen Kosten zu übernehmen und in auffallenden Fällen die üblichen Kosten zu übernehmen.

Der Reichstag hat sich für die Verleihung des Gesellschaftsrechts ausgesprochen. Die vorgeschlagenen Bedingungen sind: Der Reisende ist verpflichtet, die üblichen Kosten zu übernehmen und in auffallenden Fällen die üblichen Kosten zu übernehmen.

Der Reichstag hat sich für die Verleihung des Gesellschaftsrechts ausgesprochen. Die vorgeschlagenen Bedingungen sind: Der Reisende ist verpflichtet, die üblichen Kosten zu übernehmen und in auffallenden Fällen die üblichen Kosten zu übernehmen.

Der Reichstag hat sich für die Verleihung des Gesellschaftsrechts ausgesprochen. Die vorgeschlagenen Bedingungen sind: Der Reisende ist verpflichtet, die üblichen Kosten zu übernehmen und in auffallenden Fällen die üblichen Kosten zu übernehmen.

Der Reichstag hat sich für die Verleihung des Gesellschaftsrechts ausgesprochen. Die vorgeschlagenen Bedingungen sind: Der Reisende ist verpflichtet, die üblichen Kosten zu übernehmen und in auffallenden Fällen die üblichen Kosten zu übernehmen.

Der Reichstag hat sich für die Verleihung des Gesellschaftsrechts ausgesprochen. Die vorgeschlagenen Bedingungen sind: Der Reisende ist verpflichtet, die üblichen Kosten zu übernehmen und in auffallenden Fällen die üblichen Kosten zu übernehmen.

Der Reichstag hat sich für die Verleihung des Gesellschaftsrechts ausgesprochen. Die vorgeschlagenen Bedingungen sind: Der Reisende ist verpflichtet, die üblichen Kosten zu übernehmen und in auffallenden Fällen die üblichen Kosten zu übernehmen.

Letzte Nachrichten

Englische Seestreitkräfte waren in der Nordsee nirgends zu sehen.

Berlin, 19. Dezember. (W. A. B. Antlich.) Teile unserer Flotte suchten in der letzten Woche die Nordsee nach dem Feinde ab und kreuzten dann zur Ueberwachung des Handels am 17. und 18. Dezember im Skagerrak. Hierbei wurden 52 Schiffe untersucht, ein Dampfer mit Baumwolle aufgebracht. Während der ganzen Zeit ließen sich englische Seestreitkräfte nirgends sehen.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Bestimmte Opposition im japanischen Landtag.

Tokio, 19. Dezember. (W. A. B. Nicht antlich.) Reuter. Im Landtag beantragt die Opposition, die Regierung in den Anklagezustand zu versetzen. Während der Premierminister sprach, verließ ihn ein Mitglied des Landtags einen Schlag auf den Arm. Die Polizei schritt ein. Der Premierminister schloß seine Rede unter Weisklung auf den Anklagezustand zu versetzen, wurde mit überwältigender Mehrheit abgelehnt.

Die italienische Expedition nach Albanien.

Berlin, 20. Dez. Das Berliner Tageblatt meldet: Eine Pariser Meldung des Lyoner Kommissars besagt, daß die in Salonagelanden italienischen Truppen, deren Stärke ungefähr 30 000 Mann betrage, ins Innere Albanien geschickt wurden. Diese Truppen sollen eine Konzentration für die nach Montenegro und Albanien geschickten Serben vorbereiten. Die Verproviantierung dieser Truppen und der serbischen Zivilbevölkerung sichern, die Straßen für eine spätere Offensive in Stand setzen und den Aufstand der albanischen Stämme eindämmen.

Berlin, 20. Dez. Aus Kopenhagen erfährt das Berliner Tageblatt: In römischen Nachrichten wird gemeldet, unter welchen Gefahren die Transporttransporte des italienischen Landungskorps nach Valona vor sich gingen. Die Verfrachtungsschiffe wurden von feindlichen U-Booten und Flugzeugen Tag und Nacht verfolgt und hatten außerdem mit furchtbaren Stürmen zu kämpfen.

Die Fordsche Friedens-Expedition

aus den Vereinigten Staaten ist gestern, 19. Dezember, in Christiania angekommen. Insgesamt sind es 188 Personen. Die Expedition wird je drei Tage in Christiania, Stockholm und Kopenhagen sich aufhalten und dann nach dem Saaga fahren, wohin die Schweizer und Spanier kommen werden. Kriegführende Länder werden nicht besucht.

Die Monarchie in China.

Peking, 10. Dezember. (W. A. B. Nicht antlich.) Der Erlass des Präsidenten vom 11. ds. Mts. besagt u. a.: Einer Mitteilung des stellvertretenden Parlaments (Wafanan) zufolge, haben sämtliche Mitglieder der genannten Volksvertretung einstimmig für die konstitutionelle Monarchie gestimmt. Diese Abstimmung zeigt zur Genüge, daß der Volkswille sich schon längst für die Monarchie entschieden hat. Es wurde ferner beschlossen, daß alle Gesetze und Verordnungen mit Ausnahme derer, die mit der neuen Regierungsform nicht im Einklang sind, in Kraft bleiben sollen. Durch Bittschriften und Telegramme ist der Präsident der Republik erlucht worden, die Kaiserwürde anzunehmen. Da von jeder kaiserliche Hofordnungen in allen Teilen im chinesischen Reich im Gebrauch gewesen sind, so treten sie jetzt wieder in Kraft, während alle bisherigen Gesetze betreffend die Präsidentenwahl ipso facto aufgehoben werden.

Berlin, 20. Dez. Einer Bukarester Nachricht der Deutschen Tageszeitung zufolge, hat der chinesische Staatsstreich und Chinas Streben zum Kaiserthum, Japan zu einer größeren Aktion veranlaßt. Japan habe von China Aufforderungen verlangt. Eine Mitteilung der japanischen Kriegsstärke sei nach dem Hafen von Peking abgegangen, um die Antwort auf eine diesbezügliche Note abzuwarten.

ung mit dem Pfalmisten ausgerufen, als sie in den letzten Wochen die neue St. Michaelskirche ihrer Vollendung entgegengehen sahen. Und was bot sich jenen für ein Schauspiel? Unter Kränen und Stützpfeilern wurde die neue schöne Kirche geweiht und ihrer Bestimmung übergeben. Der tragische Tod des ersten Pfarrkuratens St. Michael gab der ganzen Feier ein ernstes Trauergepräge. Es war ein trauriger, schmerzlicher Festtag, der doch so viel Freude für die Gemeinde selbst in der schweren Kriegszeit hätte bringen können. Vollzählig hatte sich die Kirchengemeinde eingefunden, dazu eine große Anzahl von Gästen aus den übrigen Pfarzellen der Meißendorfer Karlsruher, unter ihnen als Vertreter der Stadtverwaltung die Herren Stadträte Bied, Deckerh u. Biell. Die Kirche war dicht gefüllt von Andächtigen. Herr Stadtpfarrer Jermann, der Kammerer des Stadtdamats Karlsruher, nahm in Vertretung des durch Krankheit verabschiedeten Herrn Geistl. Karlsruher seine innige Teilnahme übermitteln ließ, unter Mitwirkung der Kapläne Flegel u. Fischer. Stadtpfarrer Jermann die Kanzel und hielt, selbst tief ergriffen, die Festpredigt. „Siehe, die Hütte Gottes bei den Menschen!“ begann er mit der Offenbarung; „er wird bei ihnen wohnen und sie werden sein Volk sein, und er Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen; der Tod wird nicht mehr sein, denn das erste ist vergangen.“ Unter solcher Tragik ist wohl noch niemals eine Kirchengemeinde vorgenommen worden. Somit ein Fest der unglaublichen Freude und innigsten Herzengewinnens und heute liegt drüben im Pfarrhaus die entsetzte Hülle des Seelstorgers, der mit aller Kraft an der Vorbereitung dieses Tages gearbeitet hat, der vor allen Dingen gewesen wäre, hier zu stehen, der sich so sehr auf den Einweihungstag gefreut hat, in der Hoffnung auf eine noch feierlichere Entfaltung des kirchlichen Lebens in seiner ihm so sehr am Herzen gelegenen Gemeinde St. Michael. In meinen 28 Pfarrerjahren ist mir noch nie ein Gang so schwer geworden, die der heutigen. Ich wollte mir Worte der Freude zu Gutes reden und nun ist das Festblatt der Chronik mit einem breiten Trauerband versehen. Doch wir sind Christen, Katholiken; darum dürfen wir uns nicht der Hoffnungslosigkeit hingeben. Mit unerschütterlichem Gottvertrauen wollen wir sprechen: „Der Herr hat ihn gegeben, der Herr hat ihn genommen. Wie es dem Herrn gefallen hat, der Name des Herrn sei gepriesen!“ Wenige Tage vor seinem Tode fragte ich ihn, ob er einen besonderen Wunsch an seine Gemeinde habe, den ich in die Predigt einfließen sollte. Er lächelte und versprach, sie zu Papier zu bringen und bald erhielt ich von ihm das Manuskript zu einer Predigt und diese seine letzten Predigt will ich Euch vorlesen. „So hätten wir uns die Feier des heutigen Tages nicht vorgestellt.“ heißt er an. Wir hatten geträumt von einem schönen definitiven Gotteshaus und nun ist alles anders gekommen. Unter Tränen und Schlägen vernahm die treue Gemeinde das letzte Wort ihres lieben Hirten. Ein Wort der Rechtfertigung! Die Kirche ist ein Kriegsland in schicksalsschwerer Zeit. Wer hätte es auf sein Gewissen nehmen wollen, um der letzten definitiven Kirche willen, auf unbestimmte Zeit in der alten Kirche zu bleiben und die Gesundheit der Gemeinde und seines Lebens auf Spiel zu setzen. Wir müssen allen Verantwortungen gedenken, daß es so das einzig richtige war. Ein Wort der Freude ist am Platz. Die Kirche ist eine Kathedrale, aber sie hat nicht das übliche Gehäuse der Kathedrale, sie hat eine Form der neuen Zeit, der man nichts Provisorisches anmerkt. Wie viele Gemeinden würden sich glücklich schätzen, eine solche Kirche zu haben. Freuen wir uns und machen wir uns ihrer würdig! Ein Wort der Mahnung. Die neuerwehnte Kirche ist eine erste Mahnung an die Glieder der Pfarrei: Kommt oft und gern ins neue Gotteshaus. Auch an Werlagen. An Gottes Segen ist alles gelegen. Besonders sehr kommt in dieser schweren Zeit, besonders ihr Männer und Jünglinge. Schließlich spricht in der Sprache der Verborenen heißen Dank aus Gott, dann dem Bauherrn, der katholischen Gemeindeglieder, dem Bauamt, den Stiftern, Mäzenaten und Arbeitern. Dieser Dank war von überwältigender Wirkung. Redner führte dann den Charakter der neuen Kirche als den einer Gedächtniskirche unserer eisernen Zeit weiter aus; sie sei Zeughaus und Waffenkammer, die da schmieden die Waffen des Lichtes, darbiere Scheinwerfer der Ewigkeit, Waffen der Stärke in den Sakramenten; in ihr sollen geistige Schicksalstriebe geübt werden durch das nie verlassende Heilsoberfahren Jesu und seiner Unterwürfigen; sie sei Massenquartier, in dem Gleichheit und Brüderlichkeit herrsche; als Michaelskirche sei sie Profitation auch für unser kämpfendes Vaterland. Zum Schluß erfolgte ein begeistertes Appell an alle Gläubige.

An die Predigt schloß sich das feierliche lebhafte Hochamt, das ebenfalls von Herrn Kammerer Jermann unter Mitwirkung der beiden Herren Kapläne Flegel und Fischer geleitet wurde. Während des hl. Opfers sang der Kirchenchor eine Messe von Haller mit Einlagen für Solo beim Introitus, Graduale, Offertorium und bei der Kommunion unter feinstimmiger Leitung des Herrn Hauptlehrers Hornung. Der Chor konnte, wie der Solist, Herr Schwarz, haben in würdiger Weise zum Lob Gottes und zur Erbauung der Gläubigen beigetragen. Mit dem von der ganzen Gemeinde gesungenen Loblied „Großer Gott wir loben Dich“ schloß die bewundernde Einweihungsfeier.

Eine unabsehbare Menschenmenge versammelte sich nachmittags gegen 8 Uhr in und vor der Kirche, um der Weisung des so früh verstorbenen Herrn Kuraten Joh. Hofmayer beizuhohnen. Alle irgendwie abkömmlichen Herren Geisteslichen von Karlsruhe und Umgebung erschienen im Chöre der Kirche, um dort das Totenoffizium zu beten. Unter tiefster Ergriffenheit der Gläubigen wurde die Leiche des Verstorbenen in der Kirche aufgebahrt. Herr Stadtpfarrer Jermann hielt die Traueransprache unter Zugrundelegung der Schriftworte: „Geliebt von Gott und den Menschen, ist sein Andenken in Segen.“ Am Strand von Miel hielt die Gemeinde von Ephesus, da es galt, für immer Abschied zu nehmen von Paulus, der kurz, aber feuchtig nach, eben das erste große Ziel seiner Apostelreise glücklich erreicht hat. Kirchliche und gleichzeitig Verbrüderungstagen, der alles so weit gebracht; eine Tragik sondergleichen. Trotz schwerer Krankheit hoffte er auf den Weibelag in sein neues Gotteshaus zu kommen; er kam wirklich, aber wie? Redner schilderte dann den Lebensgang des Heimgegangenen, seine hervorragenden Talente, seine Wirksamkeit in der Schule, im städtischen Spital, als soziales Gebiet in der Fürsorge für die Arbeiter und Dienstboten, seine vorbildliche Vereinstätigkeit, seine wissenschaftliche Bildung auch auf nicht-theologischen Gebieten (er sprach fließend englisch, französisch, italienisch), vor allem wurden gewürdigt seine Verdienste um den Kirchenbau und das für ihn persönlich Verdienstliche, sein unerschütterlich hingewonnenes schmerzliches Leiden der letzten Tage und Wochen. Geliebt von Gott! kein Wunder, wenn er auch geliebt und hochgeschätzt war, vor allem von seinen Angehörigen, der guten Mutter und treuberechtigten Schwester (der Vater starb vor 1 1/2 Jahren), den beiden Kindern, dem Bruder Karb und St. Michael, der geistlichen Stadtpfarrkirche (der erkrankte Herr Pfarrer Herr Müller ließ der Gemeinde sein herzlichstes Beileid ausdrücken, auch kam ein teilnehmendes Telegramm des Herrn Stadtpfarrers Danner von Bad. früherem Kaplan von St. Bonifatius und Stadtpfarrers bei St. Paulus, der Verlesung) und von seinen sonstigen Freunden und Bekannten aus dem Kreis, von denen viele, zum Teil weit her, trotz des feierlichen Ablaufes, am Adventsonntages kamen, geliebt und hochgeschätzt von der Pfarrei, den Kindern, den Eltern und nicht zuletzt von den Armen, denen er ein großer Wohltäter war. Ja, wir danken Ihnen und Du wirst ein Segen, erfüllt sich an dem Verstorbenen voll und ganz. Noch eine letzte Bitte, seiner innig im Gebet zu gedenken, ein letztes Gebet, auf Wiedersehen im Tempel des ewigen Jerusalem und — geliebte Gemeinde! Der Herr wurde unter Vorantritt der Geistlichkeit unter dem Schutze der Gläubigen aus der Kirche getragen.

Aus der unabsehbaren Menschenmenge, wie sie gleich groß Weierheim wohl noch nie gesehen, entwickelte sich langsam der Leidenzug, in dem auch die Vereine Weierheims stark vertreten waren. Nicht weniger als sieben Vereinstablen waren im Zuge zu sehen, der sich durch den ganzen Ort bewegte, vorbei an dem allen lieben Kirchlein, in dem der Verlebte so treu seines Amtes gewaltet. Fast alle Häuser hatten Längs der Straße mit Trauerfahnen besetzt. Der Friedhof konnte die Leiche der großen Trauergemeinde fassen. Während die Beisetzung erfolgte, halle ununterbrochener Kanonenschlag vor und nach den kirchlichen Begräbniszeremonien prächtige Trauerchor. Alsdann wurde eine kaum endende Fülle von Kranzen überreicht als letzte Zeichen treuer Verehrung, Liebe und Dankbarkeit, so namens des Stifterkreises von St. Michael, dessen Sprecher in bewegten Worten des unermüdligen Willens des entlassenen Seelstorgers für die Gemeinde, besonders aber für die Jugend gedenkte. Das Beiratskollegium der Schule von Weierheim und der Sündenliste befandete seinem Freunde und Berater die größte Hochachtung über das Grab hinaus. Ebenso feierte der Jagdverein das unermüdlige Schaffen seines Gründers. Tief erschüttert gab der Vorstand des Laifol. Männervereins von Weierheim den Gefühlen der Dankbarkeit und Verehrung für den häufigstgedienten Seelstorgers Ausdruck; ebenso ein Vertreter des Jugendvereins mit dem Verprechen, seine Ermahnungen zu befolgen. Auch die evangelische Gemeinde Weierheim ehrte den Toten durch einen Kranz. Der Männerverein und die Arbeitsvereine Weierheim der Kriegsunterstützungskommission, deren Mitglieder der Verborene war, widmete ihm ehrende Kranze; ebenso seine ehemaligen Studienfreunde. Der Vorstand des katholischen Arbeitervereins, dessen Präses und Ehrenpräses Hofmayer war, gedenkte in dankbaren Worten der Liebe und Hingabe, die er der Arbeiterfrage entgegenbrachte. Die Meise der ehrenden Kranze beschloß der Vorstand des kathol. Männervereins der Weistadt, in dem er als treuer Mitglied ebenfalls ein geeignetes Andenken hinterlassen hat. Als Vertretung der Stadtverwaltung nahmen Herr Oberbürgermeister Siegert und mehrere Stadträte an der ganzen Trauerfeier teil; dem Stadtoberhaupt wurde dafür von berufener Seite besonderer Dank ausgesprochen; auch die Herren Landtagsabgeordneten Wiederemann und Welger waren anwesend. Wege der Klugheit die vielen Segenswünsche über dem offenen Grab erhören und dem lieben Pfarrer die Krone des Lebens und des Himmels erleben!

**Lokales.**  
Karlsruhe, 20. Dezember 1915.  
Kath. Frauenbund. Wir machen darauf aufmerksam, daß am Dienstag, 21. Dezember, 9 1/2 Uhr, in St. Bernhard eine hl. Messe für den verstorbenen Herrn Pfarrkuraten Hofmayer gelesen wird. Der Kath. Frauenbund wird des so früh verstorbenen Pfarrers stets dankbar gedenken.  
Karlsruher Streichquartett: Das dritte Konzert des Karlsruher Streichquartetts findet heute abend 8 1/2 Uhr im Musiksaal statt. Das Programm, welches die Namen Schubert, Beethoven, Schumann enthält, gerührt einen genussreichen Abend.  
Einbruchsdiebstahl. In der Nacht zum 16. 1. Wts. wurde hier bei der Firma Gebr. Hegler, Dental-Depot, eingebrochen und folgendes entwendet: circa 15 000 S & Wits und Justizsäbne, aber sechser Garnituren mit Langstiften und circa 15 000 S & Wits-Jahnsleischsäbne mit Platinstiften, Gesamtwert 35 000 Mark. Die Täter verhafteten sich Eingang in die Geschäftsräume, indem sie eine Türöffnung mit einem Spiralschloß anbohrten und dann ausschnitten. Auf die Ermittlung der bis jetzt noch unbekannten Täter sind 1000 Mark Belohnung und auf die Verbringung der entwendeten Sachen eine Entschädigung von 10 Prozent des Wertes ausgesetzt.

**Kirchweihe und Beisetzung des Seelstorgers in St. Michael-Weierheim.**  
„Ich habe mich getraut, als man mir sagte: wir gehen in das Haus des Herrn!“ So hat die junge Kirchengemeinde in ihrer jehusüchtigen Adventstimmung mit dem Pfalmisten ausgerufen, als sie in den letzten Wochen die neue St. Michaelskirche ihrer Vollendung entgegengehen sahen. Und was bot sich jenen für ein Schauspiel? Unter Kränen und Stützpfeilern wurde die neue schöne Kirche geweiht und ihrer Bestimmung übergeben. Der tragische Tod des ersten Pfarrkuratens St. Michael gab der ganzen Feier ein ernstes Trauergepräge. Es war ein trauriger, schmerzlicher Festtag, der doch so viel Freude für die Gemeinde selbst in der schweren Kriegszeit hätte bringen können. Vollzählig hatte sich die Kirchengemeinde eingefunden, dazu eine große Anzahl von Gästen aus den übrigen Pfarzellen der Meißendorfer Karlsruher, unter ihnen als Vertreter der Stadtverwaltung die Herren Stadträte Bied, Deckerh u. Biell. Die Kirche war dicht gefüllt von Andächtigen. Herr Stadtpfarrer Jermann, der Kammerer des Stadtdamats Karlsruher, nahm in Vertretung des durch Krankheit verabschiedeten Herrn Geistl. Karlsruher seine innige Teilnahme übermitteln ließ, unter Mitwirkung der Kapläne Flegel u. Fischer. Stadtpfarrer Jermann die Kanzel und hielt, selbst tief ergriffen, die Festpredigt. „Siehe, die Hütte Gottes bei den Menschen!“ begann er mit der Offenbarung; „er wird bei ihnen wohnen und sie werden sein Volk sein, und er Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen; der Tod wird nicht mehr sein, denn das erste ist vergangen.“ Unter solcher Tragik ist wohl noch niemals eine Kirchengemeinde vorgenommen worden. Somit ein Fest der unglaublichen Freude und innigsten Herzengewinnens und heute liegt drüben im Pfarrhaus die entsetzte Hülle des Seelstorgers, der mit aller Kraft an der Vorbereitung dieses Tages gearbeitet hat, der vor allen Dingen gewesen wäre, hier zu stehen, der sich so sehr auf den Einweihungstag gefreut hat, in der Hoffnung auf eine noch feierlichere Entfaltung des kirchlichen Lebens in seiner ihm so sehr am Herzen gelegenen Gemeinde St. Michael. In meinen 28 Pfarrerjahren ist mir noch nie ein Gang so schwer geworden, die der heutigen. Ich wollte mir Worte der Freude zu Gutes reden und nun ist das Festblatt der Chronik mit einem breiten Trauerband versehen. Doch wir sind Christen, Katholiken; darum dürfen wir uns nicht der Hoffnungslosigkeit hingeben. Mit unerschütterlichem Gottvertrauen wollen wir sprechen: „Der Herr hat ihn gegeben, der Herr hat ihn genommen. Wie es dem Herrn gefallen hat, der Name des Herrn sei gepriesen!“ Wenige Tage vor seinem Tode fragte ich ihn, ob er einen besonderen Wunsch an seine Gemeinde habe, den ich in die Predigt einfließen sollte. Er lächelte und versprach, sie zu Papier zu bringen und bald erhielt ich von ihm das Manuskript zu einer Predigt und diese seine letzten Predigt will ich Euch vorlesen. „So hätten wir uns die Feier des heutigen Tages nicht vorgestellt.“ heißt er an. Wir hatten geträumt von einem schönen definitiven Gotteshaus und nun ist alles anders gekommen. Unter Tränen und Schlägen vernahm die treue Gemeinde das letzte Wort ihres lieben Hirten. Ein Wort der Rechtfertigung! Die Kirche ist ein Kriegsland in schicksalsschwerer Zeit. Wer hätte es auf sein Gewissen nehmen wollen, um der letzten definitiven Kirche willen, auf unbestimmte Zeit in der alten Kirche zu bleiben und die Gesundheit der Gemeinde und seines Lebens auf Spiel zu setzen. Wir müssen allen Verantwortungen gedenken, daß es so das einzig richtige war. Ein Wort der Freude ist am Platz. Die Kirche ist eine Kathedrale, aber sie hat nicht das übliche Gehäuse der Kathedrale, sie hat eine Form der neuen Zeit, der man nichts Provisorisches anmerkt. Wie viele Gemeinden würden sich glücklich schätzen, eine solche Kirche zu haben. Freuen wir uns und machen wir uns ihrer würdig! Ein Wort der Mahnung. Die neuerwehnte Kirche ist eine erste Mahnung an die Glieder der Pfarrei: Kommt oft und gern ins neue Gotteshaus. Auch an Werlagen. An Gottes Segen ist alles gelegen. Besonders sehr kommt in dieser schweren Zeit, besonders ihr Männer und Jünglinge. Schließlich spricht in der Sprache der Verborenen heißen Dank aus Gott, dann dem Bauherrn, der katholischen Gemeindeglieder, dem Bauamt, den Stiftern, Mäzenaten und Arbeitern. Dieser Dank war von überwältigender Wirkung. Redner führte dann den Charakter der neuen Kirche als den einer Gedächtniskirche unserer eisernen Zeit weiter aus; sie sei Zeughaus und Waffenkammer, die da schmieden die Waffen des Lichtes, darbiere Scheinwerfer der Ewigkeit, Waffen der Stärke in den Sakramenten; in ihr sollen geistige Schicksalstriebe geübt werden durch das nie verlassende Heilsoberfahren Jesu und seiner Unterwürfigen; sie sei Massenquartier, in dem Gleichheit und Brüderlichkeit herrsche; als Michaelskirche sei sie Profitation auch für unser kämpfendes Vaterland. Zum Schluß erfolgte ein begeistertes Appell an alle Gläubige.

**Leopold Kölsch**  
Karlsruhe i. B., Kaiserstraße 211.  
Nützliche Weihnachtsgeschenke  
**Leibwäsche Bettwäsche Tischwäsche**  
Taschentücher, Schürzen Reformhosen, Unterröcke Westen, Jacken, Tücher  
Garne □ Strumpfwaren □ Unterzeuge

**Wer**  
etwas zu kaufen sucht,  
etwas zu verkaufen hat,  
eine Stelle zu vergeben hat,  
eine Stelle sucht,  
eine Wohnung zu vermieten hat  
oder zu mieten sucht,  
inseriert mit Erfolg in dem  
**Bad. Beobachter**  
Karlsruhe.

Gandenkanarien und andere, gute tiefe Snorrodel und einige gute Buchweibchen preiswert abzugeben 1176  
Vestkenstr. 19, Karlsruhe parkette rechts, im Laden.  
**Handschuhe Krawatten Schirme**  
amerkanant vorzügliche Qualitäten empfehlen 966  
**Ludwig Oehl**  
Nachfolger  
Karlsruhe  
Kaiserstrasse 112.  
**Drucksachen**  
jeglicher Art fertig schnellstens an „Badenia“, Akt.-Ges. für Druck und Verlag, Karlsruhe.

**Husten Sie?**  
Herba Vera Bonbon sind wahre Kräuterbonbons, enthalten vortrefflich heilwirkende Kräuter. Ihr Husten wird sofort gelindert! A Dose nur 50 Pf.  
Bei: Apotheker M. Straus, Drogerie Straus in Mühlburg, Hardstr. 21.

**Pferdeversteigerung.**  
Die Badische Landwirtschaftskammer veranstaltet am **Mittwoch, den 22. Dezember, vorm. 11 Uhr** in **Karlsruhe, Gottesauer-Schlößle** eine Versteigerung von **6 kräftigen Stuten** (Leichte Ponny) sowie 10 leichten Pferden.  
Zugelassen zur Versteigerung werden nicht nur Landwirte, sondern auch Gewerbetreibende aus Baden die eine Befcheinigung darüber vorlegen, daß sie zur Aufrechterhaltung ihres Betriebes ein Pferd dringend benötigen. Wiederverkäufer und Händler sind ausgeschlossen. 1181.  
**Trauer-Bilder, -Karten etc.**  
In sehr grosser Auswahl liefert rasch und billig die  
**Druckerei Badenia, Karlsruhe.**  
**Violin-Futterale**  
Mandolin- und Zitherkasten  
Grosse Auswahl  
von Mk. 4.50 an bis Mk. 60.—  
**Fritz Müller, Musikalienhandlung, Pianos**  
Karlsruhe, Kaiserstr.  
Ecke Waldstrasse u. Kaiser-Passage  
Telephon 388. — Rabattmarken.

